

Brücke zur Heimat

GERDAUEN UND NORDENBURG

Jahrgang 6

Mitteilungsblatt Nr. 41 u. 42

Monat Aug. / Sept. 1952

Gerdauener Landsleute trafen sich am 27. Juli in Frankfurt-Höchst und am 24. August in Bremen

Gemessen an der Zahl der in jenen Gebieten verstreut wohnenden Landsleute war der Besuch dennoch zufriedenstellend. 172 Landsleute hatten sich in Höchst, 182 in Bremen zusammengefunden, um einige Stunden mit alten Bekannten aus der Heimat plaudern zu können. In Höchst war es die örtliche Gruppe der Landsmannschaft Ostpreußen, die zur Unterhaltung beitrug und viel Beifall ertete.

Herr Professor Müller, der Vorsitzende der Ostpreußen in Bayern, weilte als Gast hier und richtete ermutigende Worte an die Teilnehmer. Einen nicht geringen Anteil am Gelingen hatten Herr und Frau Wegener und Herr Heinrich, letzterer gebürtiger Gerdauener. Chorgesänge wechselten ab mit heiteren Vorträgen und endeten in „Pilkaller Ballgespräche“. Die Zustellung der Einladungen hatte lobenswerterweise Familie Sdunek übernommen.

Aehnlich war der Verlauf des Heimattreffens in Bremen. Dort waren die rührigen Brüder Klaus und Alfred Lukkat mit der Vorarbeit betraut worden und haben diese Arbeit vorbildlich geleistet. Selbst ein Schlesier Chor mußte einspringen, weit der Ostpr. Chor zurzeit ohne Dirigent ist, und erfreute unsere Landsleute mit heimatlichen Gesängen. Herr Pfarrer Tietze, Danzig, hielt die Gedächtnisrede. Seine zu Herzen gehenden aufmunternden Worte hinterließen einen tiefen Eindruck und wohl alle Anwesenden werden sie als schönste Erinnerung dieses Tages mitgenommen haben.

Unter Bekanntmachungen und Verschiedenes gab der Kreisvertreter einige wichtige Mitteilungen bekannt, die sich auf die Ostsparer bezogen. Herr Rektor Liebe bat schriftlich den Versammelten mitzuteilen, daß die in seinen Händen befindlichen Sparkassenbücher der Schülersparkasse Gerdauen zur Aufwertung angemeldet sind. Die Aufwertung jedoch abgelehnt wurde. Man verlangt als weiteren Beleg die Schülersparbücher der Schüler, die in den Westzonen leben. Es besteht die Möglichkeit, daß diese Schülersparbücher bereits zur Aufwertung angemeldet sind. Soweit es nicht geschehen ist oder die Aufwertung der Schülersparbücher abgelehnt wurde, bittet Herr Rektor Liebe zwecks Anmeldung die Schülersparbücher an seine Anschrift, (21) Hilstrup bei Münster i. W., Loddenweg 11, einzusenden.

Alle ehemaligen Schüler und Schülerinnen der U II (Untersekunda) Jahrgang 1936/37, selbstverständlich auch die früher abgegangenen des gleichen Jahrgangs werden, soweit selbige im Bundesgebiet wohnen, gebeten, sich bei Frau Eva Witt geb. Liedtke, (21) Warendorf i. W., Diekamp 42, zu melden. Geplant wird, einen Klassenrundbrief ins Leben zu rufen.

Gesucht wird Walter Liedtke und dessen Ehefrau Hildegard Liedtke, Barternerstr. 15, zwecks Feststellung seiner Rückkehr aus der russ. Kriegsgefangenschaft. Zwei Karten liegen vor, die an die Heimatadresse seiner Frau gerichtet sind. Wer kennt den jetzigen Wohnort.

Grüße habe ich auszurichten von Frau Irmgard Bubleit geb. Schiele (Stieftochter von Lehrer Thews). Am 9. 8. ca. brachte sie ein Schiff von Bremen nach Kanada, wo ihre Brüder Dietrich und Eberhard Thews bereits eine neue Heimat gefunden haben.

Götz Felkeneyer, Sohn des Lehrers Max Felkeneyer bei Gerdauen, jetzt (23) Heisfelde-Leer, Parkstr. 30, wohnhaft, hat die Prüfung als Maschinenbau-Ingenieur an der Staatl. Ing. Schule in Wolfenbüttel, mit „gut“ bestanden. Unseren herzlichen Glückwunsch hierzu.

In der Ausgabe vom 15. 8., ca. Seite 16, des Ostpreußen Blattes, wird bekannt gegeben, daß Sparbücher aus Dänemark, folgender Landsleute beim Suchdienst Hamburg-Altona, Allee 125/131, lagern und unter A II a O. K.,

Allg. Spb. nebst der Kennzifferangabe vor ihren Namen ausgehändigt werden: 72/73 Gröning, Minna, Ilmsdorf; 89 Dahlheimer, Irmgard, verehelichte Holdack, Gerdauen; 110 Kösling, Horst, Friedrichswalde; 144 Lucht, Marta geb. Krüger, Gerdauen; 196 Preuß, Horst, Waldenburg; 206 Reske, Hans, Arnsdorf; 289 Walter, Herbert, Schmodehnen; 367 Grosling, Herm., Friedrichswalde.

Unter „Ein Rat an vertriebene Sparer“ meldet die Tagespresse: Bonn, den 2. Sept. 1952. Heimatvertriebene Sparer, die Anspruch aus dem Währungsausgleich für Sparguthaben geltend machen wollen und kein Sparbuch mehr besitzen, sollen Anfragen über noch vorhandene Kontounterlagen nur an das Geldinstitut oder Postamt richten, bei dem der Entschädigungsantrag eingereicht werden soll. Diese Empfehlung gab das Bundesministerium.

Häufig wenden sich die Sparer an die Treuhandstellen, die verlagertes Kontenmaterial verwalten. Diese Stellen sind aber überlastet und können solche Anfragen auch dann nicht beantworten, wenn Rückporto beigefügt ist.

Ich weise nochmals darauf hin, daß Anfragen nach Verbleib von Unterlagen der Gerdauener Bankinstitute zwecklos sind, weil diese nicht mehr bestehen und alle Unterlagen verloren gegangen sind. Auskunft und Rat erteilt nur das Bankinstitut oder Postamt, bei dem der Entschädigungsantrag eingereicht wird.

Erich Paap



Gerdauen i. Ostpr., Gesamtansicht.

In Frankfurt waren anwesend:

Fritz und Lucie Suchier; Louise Seleneit und Sohn Wilhelm; Fam. Alfr. String, Helene Zorn, Richard Hinz, Luise Adomeit, Anna Albrecht, sämtlich Gerdauen; Johann Lipski, Reimershof; Bahnwärterhaus 388; Edith und Hilda Sprengel, Fritz Naujoks, Otto Naujoks, Erna Blonski, sämtlich Adamswalde; Alb. und Hedw. Hildebrandt, Bokellen; Fr. Kuhnke geb. Gonell, Kinderhof; Elisabeth Müller geb. Manzey und Anast. Manzey geb. Truscheit aus Melchersdorf; Marg. Bimschas und Sohn Peter aus Partsch; Gustav Ellwanger, Odetal; Hertha Zallmanzig, Molthainen; Kurt Steinke, Rosenberg; Ing. Horst Heinrich, Langmichels; Fritz Schadwinke mit Frau und Enkelsohn, Gerdauen; Fritz und Johanna Sood, Kinderhof; Hildegard Blumenau, Ilse Krause, Kröligkeim; Alb. Browatzki, Lehrer, und Frau geb. Ströhl, Gr. Astrau; Walter und Friedel Riemke, Solknick; Luise und Friedrich Reichmann, Fritz und Frau Kuschinski aus Gerdauen; Waltraut Pinnkall, Spierau; Walter Luedtke, Erwin Schoß, Gerdauen; Alfred Bork, Nordenburg; G. Bannuscher, Neuendorf; Fritz Klein, Karl und Fritz Klaffs, Gerdauen; Frau Preuß geb. Winkler, Molteinen; Margarete Kreuz geb. Teßmann, Schätzelschöfchen; Frau Thulke geb. Liedtke, Marta Klein, Gerdauen; Robert Bialeit, Helene Jacob geb. Bialeit, Kl. Sobrost; Fritz Zeuch, Raudingen; Gustav Buchneck, Nordenhof; Lieselotte Gutsch geb. Tobien, Fam. Dr. Neckar, Franz Pohlmann, Gerdauen; Hans Otto, Rädtkem; Lehrer Rob. Loleit und Sohn Georg, Schiffus; Helene Godau und Sohn Erwin, Ilmenhorst; Irma Bergmann, Mulden; Elly Heinrich, Berta Drumk, Martin Peise, Fam. Rud. May, Fam. Sdunneck, Gerdauen; Bruno Quednau, Ebenau, Otto Riemann, Gendrin; Heinz Wieding, Otto und Friedel Tibureczy geb. Mulks, Nordenburg; Walter Klötzting, Nordenburg; Walter Hartwist, Willy Gottschalk, Gust. Hunschel, Emil und Minna Wiganski, Fritz Böhnke, Magda Plschewski, Langmichels; Frau Kühn, Irmgard geb. Böttcher, Edelgard Langmann, Franz Scheffler und Frau, Nordenburg; R. Gutzeit, Polleyken; Heinz und Hilde Kraus, Lehrer, Oskar Meding, Gr. Bajohren; Franz Kühn, Schönwiese; Fritz Bock, Trotsenau; Christel Kürsten geb. Sommerei, Meta Schiller u. Töchter Else Schamp und Anneliese Wiens, Gerdauen; Fritz Schneidereit und Frau, Gerdauen; Elfriede Spriesterbach geb. Dyck, Momehnen.

In Bremen waren anwesend:

Berta Lippke, Wandlacken; R. Windt, Ernst, Grunwald, Elise Mazick geb. Dannenberg, Erich und Ilse Perplies, Mulden; Fam. Gustav Sabottka (5 Pers.), Gerdauen; Fam. Gust. Rehberg (4 Personen), Friedenberg; Helmut Rutkewitz, Gr. Schellenberg; Helmut und Eva Dahlweid, Rudi Eisenblätter und Frau, Gerdauen; Lehrer Konrad Pahlke u. Sohn, Hochlindenberg; Gustav Graap, Löwenstein; Ewald Wasgindt, Lieskendorf; Karl Wagner, Elise Kaun geb. Weikinn, Hochlindenberg; Pahlke und Plaumann, Schakenhof; Hoffmann, Friedenberg; Kobjohlke, Gr. Gnie; Rich. und Christel Kapral geb. Kordack, Regina und Franziska Glang, Gerdauen; Lieselotte Repalius, Carolinenhof; Heinz und Christel Wasgien, Gerdauen; Lisbeth und Gustav Kastirr, Nordenburg; Herta Szary geb. Kastirr, Fritz Kastirr, Raudingen; Maria Kelch und Kinder Klaus und Renate, Frieda und Hildegard Speer, Gr.

Gnie; Anny Mittelstedt geb. Hermann, Neusorge; Alb. und Luise Porsch, Gerdauen; Karl Romei, Kinderhof; Lina Dangel, Charlotte Grütz, Karl Seewald, Fam. Otto Morgenroth (3 Pers.), Gerdauen; Paul Nitsch, Posegnick; Fam. Heinz Boetticher (4 Pers.), Battke (August), Franz und Grete Schwark, Minna Hoffmann, Friedenberg; Fam. Ferd. Rädtker (3 Pers.), Schakenhof; Marg. Kiewit, Raedtkeim; Erna Schulz geb. Hensel verw. Deutsch; Erna Meschkat geb. Dobberstein, Albert Hensel, Werder; Adolf Paßlack, Hermann Neumann, Luise Schmidtke, Nordenburg; Willi Reinhardt, Meta Thimm, Gerdauen; Walter Nitsch, Gerdauen; Albert Paulikat, Karolinenhof; Fritz und Herta Stolz, Sutzen; Elisabeth Potschka verw. Kossina, Gr. Sobrost; Hildeg. Osmer geb. Krüger, Waltraut Krüger, Horst Krüger, Max Krüger, Elise und Ewald Geschonke, Schiffuß, Ursula Mey, Werschen; Morgenstern, Grünheim; Fam. Hermann Groneberg (3 Pers.), Mauenfelde; Fritz und Erna Bork, Kl. Gnie; Olga Meier geb. Arndt, Martha Kreuzenstein geb. Arndt, Friedenberg; Elma Klötzting, Reuschenfeld; Horst Schirrmacher, Gr. Sobrost; Fam. Luckat (3 Pers.), Werner, Gerh., Marg. Klein, Gerdauen; Franz und Lina Rinkewitz geb. Hein, Altdorf; Gerhard Schönwald, Rädtkem;

Herbert Gutzeit, Ewald Motzkus, Schönlinde; Hildegard Gutzeit geb. Kruska, Gerdauen; Erich Klein, Weidenhof; Fam. Lehrer Bruno Jahn, Gerdauen; Marta Nickel geb. Rehfeld, Ernst Eggert, Friedenberg; Alfred und Wanda Wittke, Neuendorf; Gerhard Klein, Gerdauen; Julius und August Hellwig, Lindenau; Walter und Agnes Windt, Bruchort; Fritz Scheffran, Gomingen; Familie Kurt Stark (4 Pers.), Marg. Gerh. Werner Klein, Gerdauen; Irma Groneberg, Gerdauen; Karl und Anna Mollenhauer, Nordenburg; Eva Scherwinski geb. Rogall, Gerh., Heinz, Ruth Rogall, Georgenhain; Berta, Christel, Marg. Schulz, Annemarie Gerstmann geb. Schulz, Gerdauenhöfchen; Erich, Gertrud, Ruth Engel, Blumenthal; Waltraut Reich, Otto Rohr und Frau Lieselotte, Gerdauen; Albert Harder, Herbert Schulz, Rudi Eggert, Dietrichsdorf; Fritz und Berta Axnick, Edith Langkitsch, Margot Eichler, Altdorf; Bruno Mielich und Frau geb. Weiß, Kröligkeim; Irmgard Preuß geb. Wittke, Ewald Preuß, Fam. Leo Schmadtke (3 Pers.), Altdorf; Erich Behrendt mit Frau und Sohn, Lucie Zoppke, Lieselotte Wohlers geb. Hilger, Otto Beuter mit Frau und Tochter, Nordenburg; Erich Rautenberg, H. Scherhaus, Melchersdorf; Gisela Wiedtke, Nordenburg.

Samiliennachrichten

Verlobte:

Gerda Kickstein aus Löwenstein mit Herrn Willi Kliem, Weilerwirt, Hauptstraße 80, ((Rhld.), Kr. Euskirchen.

Vermählte:

Bernhard Jacob, Klinthenen und Frau Frieda geb. Weber, (10b) Leipzig W 23, Wachsmuthstr. 11; am 1. Juli 1952.

Goldene Hochzeit:

Stellmachermeister Hermann Radzueit und seine Ehefrau Helene geb. Riemann aus Lindenau, feierten am 21. September d. Js. das Fest der goldenen Hochzeit bei ihrer Tochter Frau Helene Drews in (14a) Reutlingendorf ü. Riedlingen, Kr. Ehingen i. Württ. — Beide sind noch recht rüstig und leiden nur an der Krankheit, wie wir alle, nämlich an Heimweh, teilte der Sohn der Jubilare mit.



Es starben:

Axenath, Wilhelm, Stellmacher in Wornikeim, soll auf der Flucht von den Russen erschossen worden sein;

Bahr, Luise geb. Holdack, Blumenthal; am 30. 4. 52 in Münster (Westf.), Maximilianstr. 37;

Goldberg, August, Kreisoberinsp. i. R., Gerdauen; inf. Unglücksfall im voll. 70. Lebensjahr; am 22. Juli in Deinsen bei Alfeld (Leine);

Gretsch, Straßenbauuntern., Nordenburg; am 12. 3. 45 durch Bombenangriff auf Schiff „Androu“ im Hafen von Swinemünde;

Grigun, Kurt (1.6.98), Gerdauen, Neuendorfer Str.; am 6. 4. 52 in Almek, Kr. Gifhorn;

Heyking, v., Baron, Alfr., Truntlack; am 7. 2. 45 in Rastenburg;

Horn, v., Fr., Truntlack; am 9. 8. 45 in Heiligelinde (Ostpr.);

Handschuck, Hedwig geb. Bergau, Wandlacken; am 9. 7. 52 im Alter von 63 Jahren in (19a) Velsdorf über Calvörde, Sa. Anh.;

Hennig, Herm., (12. 11. 87), Bäckermeister., Odetal; im April 1948 in Ostpr.;

Hildebrandt, Emilie geb. Jankowski, Gend. Ww., Friedenberg; am 3. 8. 52 nach langem, schweren Leiden im 60. Lebensjahr in Neumünster (Holst.);

Herzmann, Berta geb. Guth, Gr. Blankenfelde; im Frühjahr 1945 auf der Flucht in einem Berliner Krankenhaus;

Herzmann, Otto, Schneider, Nordenburg, im Frühjahr 1945 in Kurland gefallen;

Jungschulz, von Roeborn, Gräfin, Frieda; am 15. 7. 52 im 95. Lebensjahr in Exten bei Rinteln a. d. Weser;

Langer, Martha geb. Erdtmann, Förster Ww., Forsthaus Mallypark; am 24. 8. 1952 in Elze-Bennemühlen b. Hannover;

Meyer, Marta geb. Krause, (11. 10. 06), Reuschenfeld; am 5. 8. 52 in Hamm (Westf.), Werlerstr. 103;

Neubauer, Anna geb. Krohn, Gerdauen; am 11. 7. 12 im Krankenhaus Müllheim, Südbaden, an den Folgen russ. Gefangenschaft;

Plaumann, Louis, Birkenfeld; auf der Flucht bei Stutthof (Ostpr.);

Sabottke, Eva, Gerdauen, Erich-Koch-Straße 10; in Heilsheim erschossen;

Zeich, August, Lieskendorf; am 8. 8. in Papenhausen bei Lieme-Land (Lippe);

Kickstein, Alfred, Löwenstein; am 19. 7. 51 in Münstereifel (Rhld.).

Hohes Alter

erreichten bzw. erreichen im August und September 1952 folgende Landsleute:

Palm, Wilhelmine geb. Moltken, Gerdauen; am 1. 9. 74 Jahre.

(24a) Harksheide Kr. Stormarn, Schnüggelstieg 3.

Barth, Friederike, Trotzenau;
am 17. 9. 80 Jahre;
(20a) Wieren 13, Kr. Uelzen.

Neumann, Martha geb. Hinz, Norden-
burg, am 9. 9. 74 Jahre;
(23) Heiligenbruch 22, Kr. Hoya, Rie-
de üb. Syke.

Menzel, Amalie, Drog.Ww., Gerdauen,
am 16. 9. 71 Jahre;
(20a) Bückeberg, Lange Str. 43.

Plieske, Hermann, Altendorf,
am 20. 9. 73 Jahre;
(20b) Fümmeise 9 üb. Wolfenbüttel.

Karp, Ludwika geb. Rost, Bokellen,
am 28. 8. 73 Jahre;
(21b) Lütgendortmund i. W., Imanuel-
Kant-Str. 93.

Schulz, Auguste, Wisdehlen,
am 7. 8. 75 Jahre;
(22)Purd bei Hückeswagen, Rhein-
Wupper.

Preuß, Martha, Fleischerstr. Ww., Ger-
dauen, am 8. 9. 73 Jahre;
(21) Siegen i. W., Kreuzweg 14.

Panteleit, Luise, Gerdauen,
am 12. 8. 75 Jahre;
(24a) Hamburg 39, Habichtstr. 107,
parterre rechts.

Melzner, Friedrich, Nordenburg,
am 18. 8. 72 Jahre;
(20a) Bispingen, Behringerstr. 161.

Grunwald, Robert, Kfm., Nordenburg,
am 24. 9. 74 Jahre;
(10b) Leipzig C 1, Graßistr. 28.

a. Rh., Gr. Pfaffengasse 4. — Frau Koch,
Birkenfeld, jetzt wohnhaft, (20a) Han-
nover-Wüffel, Hildesheimer Chaussee
154, teilte mit, daß Fam. **Walter Lohr-
mann**, Birkenfeld, auf Gut Sternhagen
über Prenzlau (Uckermark) wohne. —
Louis Plaumann verstarb auf der Flucht
bei Stuthof. **Helene Rosin** geb. Rahn,
Langenfeld, lebt in der Westzone. Die-
selbe Nachricht gab mir Herr Förster
Babel, (20a) Hitzacker Kr. Dannenberg,
Friedrichsheim. —

Auguste Schulz geb. Rohrpasser, Gr.
Blankenfelde, wohnt mit ihren Kindern
in (3) Leppin, Post Burg-Stargard, Kr.
Neubrandenburg. — Gesuchte **Gertrud
Thimm** geb. Kutschner, wohnt in (23)
Carolinensiel, Ostfriesland, teilte Kfm.
Erich Thimm, daselbst wohnhaft, mit.
— Fam. **Wilh. Eichler** und **Maria Müller**
geb. Eichler, meldeten sich aus, (24b)
Stoldrup über Kappeln, Kr. Flensburg
(Holst.). — Ueber den Verbleib der
Fam. **Schaube**, Waldburg, teilte Frau
Else Spill, (23) Osterholz-Scharmbeck,
Lintal 10 B, folgendes mit:

„Rudolf Schaube wurde auf der Flucht
in Woskeim, Kr. Bartenstein, erschossen.
Ueber Frau Schaube weiß Frau Berta
Kemsies in Barnewitz, Post Buschow,
Westhavelland, Einzelheiten. Mit den
Töchtern Lina und Martha Schaube
wurde ich zusammen verschleppt. Lina
blieb in Sodähnen zum Verhör zurück.
Martha wurde mit mir nach dem Ural
transportiert. Gleichzeitig auch Frau Ai
aus Waldburg. Am 12. Juli 1945 habe
ich beide zuletzt im Lager N. 4 in
Copesk gesehen, dann kamen wir aus-
einander.“ — **Maria Müller** geb. Grune-
wald, aus Grünheim, meldete sich aus,
(24) Sachsenlande üb. Wilster, Kr. Stein-
burg, bei Fam. Feidel. — Stellmacher
Wilhelm Axenath, Wonikeim, ist nach
Mitteilung seiner Enkeltochter Käthe
Maguhn, (22a) Wipperfürth (Rhd.), Am
Markt 17, Karl-Josef-Haus wohnhaft,
auf der Flucht von den Russen erschos-
sen worden.

Ich möchte heim . . .

Ich möchte heim, wenn leis' die Blätter fallen
und wenn es Herbst wird über unserem Land;
wenn von dem See die Kranichrufe hallen,
die Ufer leuchten wie ein goldenes Band,
im Waldesschatten Glockenblumen blüh'n,
am Wegesrande steht das Heidekraut,
die weißen Fäden leis vorüberziehn — —
hoch über'm Eichenwald der Himmel blaut:
Dann zieh ich heim auf meiner Sehnsucht Flügel
und grüße unsichtbar mein Heimatland,
in tiefem Schmerze kniend auf des Waldes Hügel,
wo einst so froh im Sonnenlicht ich stand.

Edith von Sanden-Guja

Unser Suchdienst

Gesucht werden folgende Landsleute aus Stadt und Kreis Gerdauen:

Bork, Gustav und Marg. geb. Müller,
Nordenburg, Insterburger Str.

Bimschas, Dr., Johannes, Parsch, soll sich
Ende Febr. 1945 in Köslin (Pomm.),
ostpr. Treck zur Flucht nach dem
Westen angeschlossen haben.

Essig, Fam., Angehörige von Hildegard
Essig aus Nordenhof oder Langenthal.

Groneberg, Julius, (12. 9. 77), Gerdauen,
Kanalstr., kam auf der Flucht am
24. 1. 45 vor Kahlberg mit seiner Frau
auseinander.

Hinz, Karl, Bürgermeister, Neusobrost.

Klein, Fam., Angehörige von Magdalene
Klein, (geb. 1926 oder 1927), gestor-
ben 1. Juni 1945 in Rußland.

Kämmer, Fam., Otto Kämmer, Uffz. oder
sonstige Verwandte aus Dietrichs-
dorf.

Leske, Gustav, Ilmengrund, wurde 1945
verschleppt.

Müller, Gustav und Auguste geb. Freund
Nordenburg, Burgfreiheit.

Rautenberg, Fr. geb. Bork, Nordenburg,
(Ehemann soll aus Lager Graudenz im
November 1945 nach Nordenburg ent-
kommen sein).

Schepull, Emilie, (29. 11. 63), Reuschen-
feld, zuletzt im Flüchtl.-Lager Zoppot,
Horst-Wessel-Schule, Bergstraße.

Schirmmacher, Otto, Gr. Raedtkeim.

Schaube, Eduard, (2. 5. 80) und Frau Au-
guste geb. Lau, sowie Sohn Rudolf
aus Waldburg.

Schaube, Rudolf, (10. 6. 82) und Henri-
ette geb. Gerstmann, sowie deren
Kinder, Fritz, Gustav, Ida, Marta aus
Waldburg.

Wittke, Elisabeth, Gerdauen, Friedrich-
straße.

Leu, Erna geb. Florian, Altendorf.

Wingeyer, Fritz, Abelischken.

Suche kann eingestellt werden

Nachstehende Landsleute konnten auf
meine Suchanzeige hin ermittelt werden

Fam. **Wermter** und Fam. **H. Serwill**
aus Linde wohnen in (3) Lütjenhof bei
Dassow, Kreis Schönberg in Mecklenb.,
teilte Frl. Waltraut Morscheck, (24)
Itzehoe (Holst.), Breitenburger Str. 52,
mit. — **Ulrike Neumann** geb. Knorr,
wohnt in (2) Havelgut bei Plaue (Brand-
enburg-Havel), teilte Herr Fritz Kai-
san, der Schwiegersonn, (23) Vorden üb.
Damme (Oldb), mit. — Gesuchte Lands-
männin Frl. **Maria Groehn**, Imsdorf, hat
sich unter folgender Anschrift gemeldet,
(19a) Bitterfeld, Stalinstr. 9. — Gesuchte
Marta Kraemer, Adamswalde, wohnt
mit ihren drei Kindern, bei den Eltern
und ihrer Tante Berta Frank zusammen
in (3) Neu Schlagsdorf über Ventschow,
Kr. Schwerin (Meckl.), — Gesuchte
Lotte Ossowski, geb. Fabian, (Tochter
des Schneidermeisters Fabian), Norden-
burg, meldete sich aus, (22b) Speyer

Wildwest im Wohnungsamt

Zu einer wüsten „Schlacht“ kam es
im Wohnungsamt von Mölln. Ein
Schäfer, der seit Oktober 1950 eine
Wohnung sucht, geriet bei seiner Ver-
handlung mit dem Dienststellenleiter
derart in Erregung, daß er handgreif-
lich wurde. Nach der ersten Runde lag
der 51 Jahre alte Amtsleiter besinnungslos
im Papierkorb. Nach der zweiten
Runde fuchtelte der Wohnungssu-
chende einsam mit einem Stuhl im
leeren Dienstzimmer umher. Seine Op-
fer, der Amtsleiter und ein zu Hilfe
herbeigeeilter Angestellter, hatten sich
im Nebenraum, verbarrikadiert.

Die ein Stockwerk tiefer unterge-
brachte Polizei ärgerte sich über das
Gepolter und nahm an, daß im Woh-
nungsamt Möbel umgeräumt werden.
Erst nach längerer Zeit hörte sie die
Hilferufe der bedrängten Beamten und
nahm den Wüterich fest.

*

Russische Ortsnamen in Ostpreußen

Für Gerdauen hat man Schelesnord-
schu gewählt; der Lage gemäß würde
man dieses Wortungetüm wohl mit Stadt
an der Eisenbahn übersetzen.

Allenburg und Friedland hören dort
heute auf Druschba (Stadt der Freund-
schaft) und Prawdjinsk (Stadt der Ge-
rechtigkeit).

Briefe an die „Brücke zur Heimat“

Heute erhielten wir die April/Mai Nummer der „Brücke zur Heimat“. Leider mußten wir feststellen, daß unsere Anschriftenänderung falsch war. Es muß heißen: **Stadie**, Ernst, Gerdauen, Lüdingshansenstr. 11 (nicht Mulden), jetzt (24a) Hamburg 26, Verl. Süderstr. „Bille IV/126“, mit Familie.

Ich könnte über drei Landsleute Auskunft geben mit denen ich zusammen in russ. Gefangenschaft war:

1. **Heinz Gerhard Axnick**, früher tätig bei der Kreissparkasse, zuletzt gesehen in Foksani (Rumänien);
2. **Neumann** (Vorname entfallen), früher tätig bei Bäckerstr. Lohrke, zuletzt gesehen in Deutsch Brod (C. S. R.);
3. **Lettau**, Alfred?, Viehhändler, wahrscheinlich aus Schakenhof, zuletzt gesehen in Pacor (C. S. R.)

Mein Vater, Ernst Stadie, war mit Erhard Gomm, Neuendorf, zusammen in russischer Gefangenschaft.

Heinz Stadie

*

Ich lese — zum wievielten Mal? — die „Brücke zur Heimat“, April/Mai-Heft und kann mich von dem Bild „Idyllischer Winkel in unserer Heimatstadt Gerdauen“ garnicht trennen. Bergstraße 4, 1. Treppe, die Fenster meiner Wohnung sind offen. Dort hinter Mindt, dann das Milchgeschäft Dekkert. Gegenüber Wolfs Bierstuben. Der Briefkasten an der Laterne. Wie oft — wie oft — bin ich die Straße gegangen, Berg rauf, Berg runter, quer rüber. Wie oft hat Frau Dora Wolff guten Morgen gerufen, wenn wir beide zugleich die Fenster morgens öffneten.

Wie viele Finger haben unten an der Haustür auf den Klingelknopf gedrückt: „es ist soweit.“ Wie oft des Nachts — denn Kinder kommen bekanntlich meist nachts und aufgeregte Väter drücken lange und heftig auf den Klingelknopf am Hauseingang der Hebamme.

Wie mir mag es auch anderen Gerdauern gehen, wenn sie Bilder sehen, worauf das Haus ist, wo sie wohnten. Man kommt nicht los. Ich habe zuletzt in der Kirchenstraße gewohnt. Ich habe auch ein Bild davon bei mir an der Wand hängen. Bergstraße 4 werde ich jedoch nie vergessen. Es soll jetzt ein Trümmerhaufen sein, das Haus — wie so viele andere auch. In mir lebt es — steht nicht nur — es lebt. Blumen standen immer an den zwei kleinen Fenstern. Wir waren vergnügt, wir waren traurig. Blumen stehen auch heute an meinen Fenstern — wir sind vergnügt — wir sind traurig — „Gerdauen war doch schöner“. Allen Bekannten liebe Grüße.
Grete G.

*

Die „Brücke zur Heimat“ wird von über 1000 Landsleuten gelesen, aber nur vier Zehntel bestreiten die Unkosten. Daher habe ich mich entschließen müssen, ihr Erscheinen zum Jahres-schluß einzustellen. Auch andere Beweggründe sind vorhanden. Meine Arbeit als Kreisvertreter wächst von Tag zu Tag und nimmt mich neben der beruflichen Arbeit als selbst. Kaufmann sehr in Anspruch. Mit der Verkündung des Schadensfeststellungsgesetzes häufen sich die Anfragen in erschreckendem Maße. Ausschlaggebend für meinen Entschluß ist die Einstellung des Finanz-

amts Burgdorf, das meine Arbeit, die, wie ich immer betonte, der christlichen Nächstenliebe gewidmet war und der Suche von vermißten Angehörigen gilt, als solche nicht anerkennen will. Im Gegenteil, ich solle rückwirkend von 1948 bis heute Umsatz- und Einkommenssteuer nachzahlen in einer Höhe, die ein weiteres Erscheinen unseres Heimatblattes illusorisch machen muß. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß ich mich von Anbeginn für die Suche nach Vermissten eingesetzt habe und wie ein Landsmann treffend schreibt: „... ich hoffe, daß Sie mir helfen werden, denn auf Grund meiner bisherigen Erfahrungen ist der Suchdienst des Kreises Gerdauen, der am besten und erfolgreichst arbeitender sämtlicher ostpreußischer Kreise.“

Wenn mir dieses Kompliment auch etwas übertrieben erscheint, so sprechen doch die Tatsachen, wie aus der Rubrik „Suchdienst kann eingestellt werden. Nachstehende Landsleute konnten auf meine Suchanzeige hin ermit-

telt werden.“ in der „Brücke zur Heimat“ hervorgeht, eine beredte Sprache.

Ich trenne mich nur schwer von dieser mir lieb gewordenen Arbeit, die mich seit der Flucht befriedigt hat und würde es sehr begrüßen, wenn sich jemand bereithalten würde, dieses uns lieb gewordene Heimatblatt zu weiterem Leben zu verhelpfen.

Zum Schluß richte ich noch die Bitte an alle Bezüher, die mit den Gebühren im Rückstande geblieben sind, diese umgehend einsenden zu wollen, damit mir nicht noch finanzielle Nachteile erwachsen und ich die im Voraus bezahlten Gebühren zurückerstatten kann.

Nur durch Vorauszahlung vieler lieber Landsleute war es mir möglich, die Existenz des Blattes zu sichern. Diesen gilt mein besonderer Dank.

Möge ein gütiges Geschick uns unser liebes Heimatblatt, das uns sechs Jahre treuer Begleiter war, erhalten.

Mit Dank an meine lieben Leser und in der Hoffnung, daß freiwillige Spender sich bereit finden, die weitere Existenz unseres Heimatblattes zu gewährleisten,
grüßt Erich Paap

Neue Anschriften bzw. Änderungen

Aus Stadt Gerdauen

36. Fortsetzung

Böttcher, Fam. Emil, (24b) Uetersen (Holst.), Am alten Sportplatz 22 I.

Druck, Berta, (16) Frankfurt/Main, Bürgerstr. 41.

Feistner, Dora geb. Scheffler, verw. Heims, (22a) Moers a. Rh., Königsberger Str. 18.

Klischewski, Martha und Tochter Ilse- traud, (14a) Freudenstadt im Schwarzwald, Markt 61.

Korsch, Berta geb. Langenau, (20a) Hildesheim, Hinter dem Schilde 29.

Kafka, Maria, (21a) Gelsenkirchen in Westf., Rüttgergasse 9.

Langenau, Frau, (20a) Hildesheim, Hinter dem Schilde 29.

Littkemann, Emmy, (24a) Hamburg-Eidelstedt, Hermannsthal 16.

Neubauer, Gustav, Ziersdorf 101, bei Unfried, Nieder-Oesterreich.

Pomplun, Alfred und Herta geb. Vogel, (10b) Groitsch bei Leipzig, Mühlenstraße 39.

Reinhard, Elise, (22b) Wald Fischbach Kr. Pirmasens, Schulstr. 4, bei Viertense.

Schwarz, Edeltraud, geb. Reck, (21b) Witten (Ruhr), Am Busche 23.

Scheffler, Hugo, (22a) Moers a. Rh., Tannenbergstr. 1

Schmidt, Dr., Martin, (1938—40 Amtsarzt in Gerdauen), (23) Aurich, Kirchdorferstr. 3.

Schneider, Karl, (bei Kfm. Hildebrandt), (20a) Lindwedel 28 üb. Schwarmstedt, Kr. Fallingb. Post Hope.

Seewald, Karl, (20a) Neustadt a. Rbge., Leinstr. 3.

Siebert, Martin, Kfm., (24a) Glinde, Post Hamburg-Bergedorf, Knickrehm 4.

Stadie, Ernst und Frau, Lüdinghausenstraße 11, (24) Hamburg 26, Verl. Süderstr. „Bille IV 126“.

Stadie, Heinz, Wohnort wie Stadie E.

Strucks, Emil und Marta geb. Zander, (21) Hohenlimberg i. W., Frankenweg Nr. 7a.

Strucks, Karl und Anna geb. Klaselms, (24) Wörpedorf, Kr. Osterholz, bei Bremen.

Strucks, Willi und Lotte geb. Schramm, (20a) Stelle üb. Hannover, Kr. Burgdorf, bei Ziesenis.

Vogel, Kurt und Eleonore geb. Greiner, (14a) Bad Cannstadt, Schmiedenerstraße 142.

Vogel, Gerhard, (14a) Stuttgart-Sillenbusch, Rud.-Bremer-Str. 38.



Vogel, Wilhelm, Postsch. i. R., (3) Panke-
low, Post Kavelstorf b. Rostock in
Meckl.

Thimm, Meta geb. Adomeit, (20a) Neu-
stadt a. Rbge., Leinstr. 3.

Wittke, Gerda, (22a) Gladbeck i. W.,
Beethovenstr. 33.

Wigger, Helmut, Ing., (20a) Scheller-
ten 188 üb. Hildesheim.

Zahlmann, Ernst, (24a) Bad Schwartau
b. Lübeck, Hindenburgstr. 32, Stadt-
randsiedlung.

Aus Kreis Gerdauen

35. Fortsetzung

Bläck, Richard, Kl. Karpau, (21) Selm
Beifang, Tornscher See, Kr. Lüding-
hausen.

Briese, Gerhard, Löwenstein, (22b) Kob-
lenz, Parkhotel.

Bahl, Siegfried und Gisela geb. Peseira,
Nordenburg, (22) Essen-Dellwig, Krai-
enbruch 50a.

Buhmann, Max, Löcknick, (22b) Dieters-
heim a. Rh., b. Bingen, Nahe Str. 33.

Bialeit, Robert, Kl. Soborst, (16) Bad
Vilbel, Friedenstr. 66, Siedlung Heils-
berg.

Daudert, Frl. Toni, techn. Lehrerin,
Kl. Gnie, (3) Wedendorf, Kr. Gade-
busch (Meckl.).

Engel, Hermann, Schiffuß, (20b) Freden
a. Leine, Steinkamp 197.

Eichler, Fam. Wilhelm, Grünheim, (24)
Stoldrup üb. Kappeln, Kr. Flensburg.

Groehn, Frl. Marie, Ilmsdorf, (19a) Bit-
terfeld, Stalinstr. 9.

Grunwald, Kurt, Kfm., Nordenburg,
(16) Frankfurt/Main, Holbeinstr. 15.

Graetsch, Ida, Nordenburg, (22a) Duis-
burg-Großenbanne, Zu den Wiesen 60.

Görke, Erwin, Zweigpostamtsvorsteher,
Schiffus, (13b) Neutraubling bei Nürn-
berg.

Hinz, Franz, Romahlnshof, (16) Bad Hom-
burg v. d. H., Saalburgstr. 77.

Hennig, Lisbeth geb. Petrie, Odertal,
(23) Hohenaverbergen 40, Kr. Verden
(Aller), Bez. Bremen.

Hocks, Alfons, Lonschken, (22c) Lau-
rensberg b. Aachen, Gut Marien-
weide.

Herzmann, Fritz, Polizeiwachtstr., Gr.
Blankenfelde, (20b) Northeim (Han.),
Scharnhorstkaserne 3, LPAHN.

Harder, (23) Lilienthal-Moorhausen 85,
Bez. Bremen.

Karja, Ilse, Nordenhof, (Sandelsruh),
(17a) Heidelberg, Bergstr. 12.

Kätzenellenbogen, Herm. u. Emma geb.
Bark und Sohn Erich, Ludwigshöhe,
(21b) Oberaden üb. Kamen (Westf.),
An den Stapeläckern 7.

Kickstein, Erwin, Löwenstein, (13a) Am-
berg, Ob. Pfalz, Kaiser-Wilh.-Ring 33.

Kickstein, Gerhard, Löwenstein, (22a)
Brüggen/Erft, Breitenstr. 28.

Kickstein, Fam. Otto, Löwenstein, (22)
Weilerwist, Hauptstr. 80, Kr. Euskir-
chen.

Kickstein, Elli, Löwenstein, (22a) Köln-
Lindenthal, Lindenburghaus 5.

Lohrmann, Fam. Walter, Birkenfeld,
(3) Gut Sternhagen üb. Prenzlau/Ük-
kermark.

Laser, Karl und Elisabeth geb. Wölk,
Dugen, (20a) Bad Pyrmont, Luisen-
straße 1.

Müller, Maria geb. Grunwald, Grün-
heim, (24b) Stobdrup üb. Kappeln,
Kr. Flensburg.

Morwinski, Fritz, Nordenburg, (20a)
Kohlenfeld 12, bei Wunstorf.

Müller, Maria geb. Grunwald, Grün-
heim, (24) Sachsenlande üb. Wilster,
Kr. Steinburg, bei Fam. Feidel.

Meyer, Karl, Petrinensaß, (21a) Greven
(Westf.), Altrup 21a.

Neumann, Ulrike geb. Knorr, Ilmsdorf,
(2) Havelgut b. Plaue, Brandenburg-
Havel.

Ossowski, Lotte geb. Fabian, Norden-
burg, (22b) Speyer a. Rh., Gr. Pfaf-
fengasse 4.

Podehl, Ernst, Nordenburg, (22a) Essen-
Steele, Wolfskuhle 9.

Rasem, Gertrud geb. Grütznier, Reimers-
hof, (24) Buxtehude, Kr. Stade, Post-
straße 10, bei Wegner.

Ripp, Friedel geb. Kickstein, Löwen-
stein, (22a) Weitersbach, Post Kamp-
feld i. Hunsrück.

Serwill, Fam. H., Linde, (3) Lütjenhof
b. Dassow i. Meckl., Kr. Schonberg.

★ De Wehlausche Peadsmarkt ★

All Johr, so acht Tog noa Johann,
fung önn Wehlau de groth Peadsmarkt an

Von wiet, onn breet, von nah un fern,
fohre de Bure noa Wehlau henn.

Onn oppa Schanz, seeg man denn stoahn,
Bure, Peadt, onn Zegoahne

Ock uthem Rheinland, on Westfahle,
käme de Händla hergefahre.

Denn noa dem Peadd von Ostpreußen,
dehd man öinne Reich seek richtig reißen

So seeg man denn, wie manch schön Peadd
noam Bahnhof henn, wurd avgefehrt

En Güterzug noam andre rolld,
mött edle Pead noam Weste fort.

Doch ook de Bure undanander,
recht dichtich mött de Peade handle.

Do wör en Bua, so rechtja Proahla,
de sehd, eck kenn am Peadd jedre Fehla

Hadd seck gekofft, e schöne Rapp
de wea wörklich speegelglatt

Doch oppa Heimreis, datt wör bitter,
steeg opp e schwaret Ongewitta,

En jeda sohd e Untakoahme
de Pead blöwe butta stoahne

De meiste rennde öinne Kroog,
onn wedda wurd getankt, gerookt

En Wolkebruch, köm vonem Himmel
de Rapp, de wurd allmählig Schimmel

Onn als de Sonnke, wedda schien,
da wer de ganze Schohwichts hin

Bloß undem Bug, onn tweschen Been
kläwd noch verdächtich de schwart Crem,

Kobjolke, Paul, dem Rapp, sien Käufer,
datt wea e rechtja ohle Säufer

Doch wedrum, wea he oock nich gnietsch,
opp siene Koap gef he magritsch

Onn medemang hukd e Vengtina
de grötst Schnaps wea natürlich sina

Nu muß he plötzlich, rutha goahn
he blew, wie angewurzelt stoahn

Watt es hier mett dem Rapp passört,
datt es doch werklich onnerhört

He schriet, koamt ruth — los — alle Mann,
onn schaut sek blos datt Wunda an

De Bure, wöre alle blau,
onn trotzdem seeges datt de Rapp wea grau

Du Hund hest mienen Rapp vatuscht
wumms leg opp Pracharsch Näs, Paul sien Fust

Onn ena stund, öнна andre bie,
wenn fertig wea de Kiehlerie

Erscht hadde se tosomm gesoape,
un schloage seck de ohne Oape

Mott Schloane, Motsche, Ruffe, Range
dem Pracha wea et schlecht ergange

Kobjolke kropp opp siene Woage,
häfft opp dem Scheck grow önngeschloage

Onn wie he köm opp siene Hoff,
da wurd sien Wiefke ook noch grow

Die hebbes owa goth geprellt,
onn so en Hichel angedrellt

De Bua schriet, oa hol dien Mul,
best sonst tom Rede stets to fuhi

Dem Pead fehlt bloß e rechtich Futta,
datt ward so witt, wie die ohl Mutter

Dem Spott der Noabach höre an
mußt seek de schlaue erfahren Mann

Oenna ganze Deörp, wußt jeda Lümmel,
vom Zegeahn, stammt aft de Schohwichsschemmel

Paul nehm seck fährt, onn hel dran fest
he koafft kein Pead mehr ohn Attest

Doch nächstet Johr, so ömm Johann,
wie wedda de groth Markt fung an

sehd he to siene Noabaschlied,
eck blew tohus, eck hebb kien Tiedt.

Maria Görke, Schiffus; jetzt Beratshausen 251

Überblick über den Lastenausgleich

Wieviel bekomme ich? — Wie stelle ich meinen Antrag?

Salk, Gerda geb. Hildebrandt, Frieden-
berg, und 2 Kinder, (24a) Neumün-
ster, Brachenfelderstr. 31.
Spaeder, Erich, Kfm., Waldburg, (14)
Ravensburg (Württ.), Springerstr. 30.
Schiemann, Berta, Nordenburg,
(23) Rhade 2b, Kr. Bremervörde.
Schwark, Fam. Franz, (4 Pers.), Ode-
tal, (23) Hohenaverbergen 40.
Scheffler, Franz, Kl. Gnie, (21) Gelsen-
kirchen-Horst, Gladbecker Str. 13.
bei Oswald Gornee.
Schulz, Auguste geb. Rohrpasser, und
Kinder, Gr. Blankenfelde, (3) Leppin,
Post Burg, Stargard, Kr. Neubranden-
burg.
Schulz, Frl. Herta, Dietrichsdorf, (20)
Hannover-Buchholz, Hennies Ruh.
Stiemert, Marie, Aftinten, (24b) Tön-
ning (Eiderstedt), Kattrepel 23.
Steigler, Friedel geb. Krause, Skandau,
(16) Großauheim, Kettlerstr. 10.
Trosien, Adolf, Löwenstein, (21b) Lü-
nen i. W., Dortmund Str. 93.
Winz, Lina, Löwenstein, (17b) Buchen-
berg, Mühlchen 97, Post Peterzell,
Kr. Villingen.
Wermter, Fam., Linde, (3) Lütjendorf bei
Dassow, Kr. Schönberg i. Meckl.
Wien, Eugen, Bieberstein, (22a) Rem-
scheid i. Haddenbruch, Block A.
Warwel, Fritz, Kl. Gnie, (22a) Goch,
Weezerstr. 99 (Westf.).

Ein Fenster nach dem Osten

Ja ein Fenster nach dem Osten
muß in meinem Hause sein,
daß ich schaun kann unbehindert
nach der lieben Heimat mein.
Denn im Osten fern versunken,
ist für mich mein Heimatland,
daraus mich ein hartes Schicksal
in die Fremde hat verbannt.

Wenn das Tagwerk ist vollbracht,
ich genieß die Abendruh
will ich sitzen an dem Fenster,
blicken nach dem Osten zu,
will gedenken all der Mühe,
die ich an dies Land gewandt,
all des Segens, den mir brachte,
mein geliebtes Heimatland.

Wenn der Sonntag niederschwebet,
Frieden bringt und Andacht schenkt,
will ich stehen an dem Fenster
meinen Sinn zu Gott gelenkt;
will ihn bitten, daß er wache,
daß er wallte immerdar,
ob dem heil'gen Heimatboden,
wo ich einst so glücklich war.

Muß ich in der Fremde sterben,
sei mein Bette so gerichtet'
daß ich schauen kann durchs Fenster,
bis das Aug' im Tode bricht.
Und der letzte Hauch des Lebens
sei nach Osten hingetan
wo ich meine Erdentage
einst auf dieser Welt begann.

Was noch werden mag im Leben
was auch noch vom Schicksal kommt,
seh ich an durch dieses Fenster,
ob es schadet, ob es frommt;
auch das größte Weltgeschehen
prüfe ich in diesem Schein.
Drum: Ein Fenster nach dem Osten
muß in meinem Hause sein.

Friedr. Okas, Dez. 1946

Das Gesetz für den Lastenausgleich ist nach Abänderungen seitens des Vermittlungsausschusses durch Bundesrat und Bundestag angenommen worden. Bekanntlich haben alle Vertriebenenorganisationen eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß dieses Gesetz in keiner Weise den Erwartungen der Geschädigten entspricht. Ja, selbst die Urheber des Gesetzes und die Regierungsparteien, die im Bundestag dem Gesetz ihre Zustimmung gaben, haben das Unzureichende dieses Gesetzes anerkannt und die Möglichkeit von Verbesserungen vorgesehen.

In dem Gesetz werden in 400 Paragraphen die Ansprüche von über 8 Millionen Heimatvertriebenen und etwa ebenso vielen Bombengeschädigten berücksichtigt. Es wird die Höhe der Abgaben bestimmt, welche von den Abgabepflichtigen geleistet werden. So geht dieses Gesetz nahezu jeden zweiten Deutschen als Empfänger oder Abgabepflichtigen an.

Die Ausgleichsleistungen

Uns Heimatvertriebene interessieren mit Ausnahme der wenigen, die schon 1948 eigene Vermögenswerte in der Bundesrepublik besaßen, weniger die Abgaben, als vor allen Dingen die Ausgleichsleistungen. Unter ihnen sind vorgesehen:

die Hauptentschädigung,
das Eingliederungsdarlehen,
die Kriegsschadenrente,
die Hausratsentschädigung,
die Wohnraumhilfe,
Leistungen aus dem Härtefonds,
Leistungen auf Grund sonstiger För-
derungsmaßnahmen,

Entschädigung im Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener.

Der letzte Absatz, also die Entschädigung der Sparguthaben, ist bereits in einem besonderen Gesetz festgelegt worden, über das wir mehrfach berichtet haben. Wir brauchen deshalb lediglich hier auf eine Veröffentlichung an anderer Stelle dieses Blattes hinzuweisen, in der die Namen von verschiedenen westpreußischen Sparkassen aufgeführt sind, von denen Sparbücher aufgefunden sind, die den rechtmäßigen Inhabern als Beweismittel dienen können.

Schadensfeststellung

Alle Ausgleichsleistungen werden nur auf Antrag und nach vorheriger Schadensfeststellung gewährt. Die Einzelheiten darüber sind in dem sogenannten Feststellungsgesetz enthalten, das bereits in Kraft ist. Bei der Feststellung des Schadens wird nach diesem Gesetz von dem Einheitswert (bei Verlust von land- und forstwirtschaftlichen Vermögen, Grundvermögen und Betriebsvermögen) bzw. von dem Einkommen des Geschädigten in den Jahren 1937, 1938 und 1939 oder, wenn keine Unterlagen darüber vorhanden sind, von seinem Beruf ausgegangen (bei Hausratsverlust). Die Anträge sind an das zuständige Ausgleichsamt (bisher Soforthilfeamt) über die Gemeinde zu richten.

Hausratsentschädigung

Es ist keine Frage, daß von allen Entschädigungsarten die Hausratsentschädigung für den weitaus größten Teil der Geschädigten am wichtigsten ist. Des-

halb ist auch die Erhöhung der Hausratsentschädigung in dem endgültigen Gesetz gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf eine der wichtigsten Verbesserungen des Lastenausgleichsgesetzes.

Wieviel Hausratsentschädigung bekomme ich?

Im Regierungsentwurf war eine Hausratsentschädigung von 400,— DM zuzüglich Familienzuschlägen vorgesehen. Jetzt ist diese Entschädigung für den verlorenen Hausrat auch in der untersten Stufe auf 800,— DM zuzüglich Familienzuschlägen gestiegen. Daß sie, dessen ungeachtet, immer noch völlig unzureichend ist geht daraus hervor, daß ein Geschädigter für den Entschädigungsbetrag heute tatsächlich kaum mehr als eine einzige Zimmereinrichtung wird anschaffen können.

Man erwartet von sachverständiger Seite, daß etwa 6 Millionen Anträge auf Hausratsentschädigung gestellt werden, zu deren Befriedigung allein etwa 7 Milliarden DM gebraucht werden. Eine Aufstockungsmöglichkeit im Jahre 1957 ist außerdem vorgesehen, falls dann aus dem Lastenausgleich entsprechende Mittel zur Verfügung stehen. Für uns ist es aber wichtiger, zu wissen, was jeder Geschädigte in den nächsten Jahren an Hausratsentschädigung bekommen kann.

Als Grundlage der Entschädigung gilt nicht der Nachweis des verlorenen Hausrats, sondern der Nachweis eines früheren Einkommens oder Vermögens. Die Voraussetzung für die Anerkennung eines Hausratsverlustes ist, daß der Geschädigte Eigentümer von Möbeln für mindestens einen Wohnraum war. Die Hausratsentschädigung wird nicht gewährt, wenn der Geschädigte in den Jahren 1949, 1950 und 1951 ein Einkommen von durchschnittlich mehr als 10 000 DM (zuzüglich Familienzuschlägen) bezogen, oder am 1.1.1949 mehr als 35 000 DM Vermögen besessen hat.

Für die Entschädigung des Hausrats sind drei Gruppen wie folgt vorgesehen:

- | | DM |
|--|--------|
| 1. bei einem Einkommen bis zu 4000,— RM oder einem Vermögen bis zu 20 000 RM | 800,— |
| 2. bei einem Einkommen bis zu 6500,— RM oder einem Vermögen bis zu 40 000,— RM | 1200,— |
| 3. bei einem Einkommen über 6500,— RM oder einem Vermögen über 40 000,— RM | 1400,— |
| Hinzu treten f. d. Ehegatten | 200,— |
| für jeden zum Haushalt des Geschädigten und von ihm wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen weitere | 100,— |
| für das dritte und jedes weitere zu berücksichtigende Kind des Geschädigten bis zum vollendeten 18. Lebensjahr weitere | 100,— |

Beispiele: Ein Geschädigter der dritten Gruppe mit vier Kindern bis zum vollendeten 18. Lebensjahr erhält also 1400,— DM Grundentschädigung zuzüglich 200,— DM für die Ehefrau, zu-

zöglich zweimal je 100,— DM für die ersten zwei Kinder und zweimal je 200,— DM für das dritte und vierte Kind, zusammen 2200,— DM.

Unverheiratete Geschädigte ohne eigenen Haushalt, die mindestens die Möbel erhalten haben. Die bisherigen Leistungen der Soforthilfe an Hausratshilfe werden angerechnet.

Die erste Zahlung von 800,— DM zuzüglich Familienzuschlägen wird auch Hausratshilfe genannt und darf wieder in zwei Teilbeträgen ausgeschüttet werden. Diese Zersplitterung ist an und für sich unerfreulich, weil die Gefahr besteht, daß die Geschädigten sich niemals größere, ganze Einrichtungen auf diesem Wege anschaffen können. Die Teilung ist aber vorgesehen, um allen Geschädigten in den ersten Jahren wenigstens eine Abschlagszahlung gewähren zu können.

Weiterhin ist bestimmt worden, daß die Reihenfolge der Auszahlung sich unter Berücksichtigung sozialer Gesichtspunkte nach der Dringlichkeit richten muß. Es ist anzunehmen, daß besonders diejenigen Geschädigten, die sich überhaupt noch keinen Ersatzhaushalt anschaffen konnten, und solche, die eine neue Wohnung möblieren müssen, vorbel für einen Wohnraum besaßen, erhalten die Hälfte dieser Entschädigungssätze. Leistungen der Hausratshilfe nach dem Soforthilfegesetz werden auf diese Zahlungen voll angerechnet. Der Anspruch auf Hausratsentschädigung vererbt sich nur auf die engeren Verwandten bis zu Geschwisterkindern. Außerdem kann auch beim Todesfall nach dem 31. 3. 1952 dieser Anspruch an eine Person, die mit dem Geschädigten in Hausgemeinschaft lebte, vererbt werden.

Wann und wieviel?

Infolge der großen Menge der Antragsberechtigten wird sich die Hausratsentschädigung auf eine längere Anzahl von Jahren verteilen müssen. Es ist daher bestimmt worden, daß jeder Geschädigte **zunächst den Entschädigungsbetrag der untersten Gruppe**, also 800,— DM zuzüglich der Familienzuschläge erhält, und daß die weiteren 400,— DM bzw. 600,— DM der beiden höheren Gruppen erst später ausgezahlt dringlich berücksichtigt werden. Ein **Verwendungsnachweis für die Hausratsentschädigung besteht aber nicht mehr.**

Es ist in Aussicht genommen, jährlich etwa 500 Millionen aus dem Lastenausgleichsfonds für die Hausratsentschädigung bereitzustellen. Falls dies möglich ist, würden immer noch mindestens 12 Jahre vergehen, bis die letzte Hausratsentschädigung gezahlt ist. Alle zuständigen Stellen mußten sich darum bemühen, daß mindestens diese schon sehr langfristigen Termine der Hausratsentschädigung eingehalten werden könnten.

An Hausratshilfe aus dem Soforthilfegesetz sind bis Ende 1951 noch nicht einmal 500 Millionen — also der zukünftige jährlich vorgesehene Betrag — ausgezahlt worden, wovon 76 Prozent auf Vertriebene entfielen. Gegenüber dieser Leistung wird die jährliche Ausschüttung von 500 Millionen also doch eine erhebliche Verbesserung darstellen. Außerdem wird es möglich sein, durch Feststellungsbescheid anerkannte Ansprüche auf Hausratsentschädigung zu verpfänden, so daß hieraus wahrscheinlich die Möglichkeit einer Vorfinanzierung zur Beschaffung von Hausrat gegeben wird.

(Fortsetzung folgt!)

„Nitschewo“

Tatsachenbericht eines Gerdaener Landmannes

15. Fortsetzung

Grober Unfug war auch die Anfertigung von Lichtbildern, angeblich für die Rückfahrt bestimmt. Jedes Bild kostete 30 Rubel und war eine starke Belastung der ohnehin darbenenden Deutschen, die ihre letzten Habseligkeiten noch verschleudern mußten.

Furchtbar wirkten sich auch die Folgen der Bespitzelung aus. So verschwanden aus der Brigade der Traktoristen viele junge Leute auf Nimmerwiedersehen.

Im August 1946 kam die erste Post aus Insterburg. Nach vielen Irrwegen kamen viele, deren Adressen sich inzwischen mehrmals geändert hatten, dennoch in den Genuß der Freude.

Von den Vorbereitungen zu den Mai- und Novemberfeiern merkten wir Deutsche immer recht viel.

Werbe auch Du

für die

Brücke zur Heimat

Vor allen Dingen wurde unser Schrotmehl immer schlechter, weil man das eigentliche Mehl heraussiebte, um daraus Schnaps für die Feiern brennen zu können, denn von der Menge des Schnapses hing es ab, ob die Feiern schön oder schlecht geraten waren. Die Feiern selbst fanden ihren Höhepunkt in den Folgen des genossenen Alkohols, die sich durch Schlägereien zwischen Offizieren und Mannschaften auswirkten und den Russen den Hauptspaß lieferten. Die Mannschaften gingen immer als Sieger hervor, weil sie sich in der Mehrzahl befanden und nicht soviel Alkohol bezahlen konnten, wie die Offiziere, darum auch nüchterner waren. Nach den Feiertagen sah man dann die Opfer mit dicken Verbänden an den verschiedenen Körperteilen herumlaufen.

Auch für uns Deutsche näherte sich jetzt wieder ein Feiertag, das Weihnachtsfest zum zweiten Mal. Wir hatten keinen Grund, daß es sich freundlicher gestalten würde, als das des Vorjahres. Bis zum halben Dezember reichten noch die Vorräte, die im Vorsommer zusammengetragen wurden. War es doch Sitte, daß man bei den Deutschen schonungslos große Razzien abhielt, wenn in einem der vielen Magazine oder Vorratsräume buchmäßige Fehlmengen festgestellt wurden. Regelmäßig wechselten auch jeden Monat die Speicherverwalter. Das hatte zur Folge, daß jeder Speicherverwalter bis zur nächsten Revision so schnell wie möglich sein Schäfchen ins Trockene zu bringen versuchte. Bei solchen Razzien erschienen oft nachts bewaffnete russ. Soldaten und stellten alles auf den Kopf. Sie vergriffen sich sogar an den zugeheilten Lebensmitteln und verschmähten auch Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände nicht. So wurde das De-

fizit in den Speichern wieder wettgemacht ungeachtet dessen, daß oft viele Deutsche bis zur nächsten Lebensmittelzuteilung ohne einen Bissen dastanden. Das Ablesen der abgeernteten Felder war streng verboten, obwohl durch unsachgemäße Einstellung der Erntemaschinen oft mehr Aehren auf den abgeernteten Feldern lagen als in den Scheunen. Diese Maßnahme konnten wir uns nicht erklären. Man wollte wohl verhüten, daß bei der Arbeit absichtlich mehr Aehren auf dem Felde gelassen wurden als notwendig war. Man wollte wohl auch verhüten, daß sich die Deutschen einen Vorrat schafften, durch den sie allzu unabhängig wurden. Auch wollte man wohl verhindern, daß bei der Entdeckung von Vorräten in unseren Wohnungen sich niemand auf das Aehrenlesen berufen konnte. Wohl fürchteten die Russen auch, daß viele Deutsche lieber zum Aehrenlesen als zur Arbeit gehen würden. Erwähnenswert ist noch eine Begebenheit, die in diesen Rahmen paßt. In der Nähe des Dorfes A. wo sich das Kinderheim befand, stand zu Beginn des Jahres 1946 ein noch von den Deutschen gesetzter Berg mit ungedroschenem Weizen. Im Laufe der Zeit war der Berg in sich zusammengesunken, Stroh und Aehren schwarz und unansehnlich geworden, sodaß bisher niemand ihn beachtet hatte. In den strengen Wintermonaten 1945/46 hatten die Kinder des Heimes, von Hunger getrieben, ihn entdeckt, und besuchten ihn regelmäßig, droschen die Aehren aus und verzehrten die Körner oft an Ort und Stelle, ungemahlen und roh. Der Natalschick hatte die Kinder eines Tages bei ihrem Tun beobachtet, sie fortgejagt und den Berg angezündet. Damit war dem Gesetz Genüge getan.

Das Weihnachtsfest 1946 brachte mir eine große Freude. Ein Brief meiner Mutter war nach halbjähriger Reise bei mir gelandet. Die Freude hierüber kann ich in Worten nicht schildern. Wie ein Gruß aus einer anderen Welt erschien er mir. Ich las ihn dreimal durch und konnte nicht einschlafen. Ich legte ihn unter das kleine, wieder mit weißem Bindegarn geschmückte Bäumchen. Dieses zweite Weihnachtsfest war doch viel schöner als das erste unter den Russen verlebte. Wir besaßen noch ein paar Kartoffeln und etwas Mehl, sodaß wir notdürftig satt wurden. Das schönste Weihnachtsgeschenk jedoch, welches ich erhalten hatte, war der Brief der Mutter.

Zum Sylvesterabend versuchten wir es uns gemütlich zu machen. Der Gärtnermeister, nebenan wohnhaft, lud mich zum Skat ein. Der eiserne Ofen spendete eine angenehme Wärme. Die Mitternachtsstunde war gekommen, wir schüttelten uns die Hände und wünschten für das kommende Jahr die Heimkehr ins Reich. Ich ging hinaus, um zu hören, wie es draußen zugeht in dieser Sylvestersternnacht unter den Russen. Ob sie schießen oder sonstigen Lärm machten. Draußen war es totenstill. Ich lauschte in die Ferne. Doch was hörte ich?! Aus der Richtung des Kreisstädtchens klangen die Kirchenglocken. Täuschte mich dies? Ich rief meine Skatbrüder heraus. Auch sie hörten die Klänge. Alle sehen mich entgeistert an. Wie war es möglich? Einige Tage drauf erfuhren wir, daß zwei junge deutsche Männer von niemand gehindert, die Glocken in Bewegung gesetzt hatten.

Das neue Jahr brachte große Enttäuschungen. Als die Russen ab Januar

1947 keine Arbeit hatten, wurden viele Menschen entlassen. Die Entlassung bedeutete vielen das Todesurteil. Die Entlassenen, meistens Frauen mit mehreren Kindern, sahen sich zuerst in der näheren Umgebung der Kreisstadt vergebens nach Arbeit um. Dann streckten sie die Fühler weiter aus, sie fuhren mit der Bahn, umsonst sogar in der ersten Zeit, in Güterwagen, auf offenen Loren, bei Frost, in Schneestürmen und in leichten, oft in Fetzen hängenden Kleidern. Sie fuhren um ihr Leben bis Tilsit bis Tauroggen, weit nach Litauen hinein, sogar über Kowno hinaus und über Wilna. Und dort in Litauen trafen sie zum erstenmal nach langer Zeit wieder auf Menschen, auf volle Kirchen und amtierende Pfarrer, auf bescheidene kleine Kaufläden, saubere Ställe, ganze Häuser, selbständige kleine Bauern und Handwerker, auf privat-eigene Kühe, Pferde und sogar auf Schweine, Gänse, Enten und Hühner, auf Eier, Butter, Speck und Milch. Es war wirklich wie im Schlaraffenland; die Litauer waren bis auf wenige Ausnahmen mitleidig, verstehend und gebefreudig. Ich möchte es hier ausdrücklich betonen, daß ohne Hilfe des litauischen Volkes in dem für die Deutschen Nord-Ostpreußens wohl schwersten Winter 1946/47 tausende und aber-tausende deutscher Frauen und Kinder gestorben wären, als ohnehin schon sind. Besonders der Kinder haben sich die litauischen Familien angenommen, sie oft direkt als eigene behandelt und sie nicht mehr hergeben wollen.

Aber diese Fahrten bargen auch viele Gefahren für die ausgemergelten Deutschen in sich. Manche Mutter und manches Kind ist nicht mehr zurückge-

kehrt. Die daheim verbliebenen Angehörigen warteten vergebens und erlitten dem Hungertod. Viele Tragödien sind mir bekannt. Ganz schlimm waren die Landsleute dran, die alt waren und nicht mehr die Kraft besaßen, nach Litauen zu fahren. Die Kartoffelmieten waren hermetisch abgesperrt, die Mieten (Wruken) leer vom zappzerapp, da begann das große Sterben. Ganze Familien waren in 14 Tagen tot. In den steinharten Boden, ein, wenn auch nur flaches, Loch zu graben, hatte kaum einer noch die Kraft. So wurden die Leichen unter großen Anstrengungen zum nahen Waldrande geschleift und dort unter Laub verscharrt.

In diese Zeit fielen die ersten Gerüchte von der Auswanderung. Die Mütter, deren Kinder in Litauen weilten, rangen die Hände. Der Fotograf machte wieder gut Geschäfte und eine geschäftstüchtige Büroangestellte der zuständigen Stelle in Friedland verdiente 5 Rbl. für jedes Papier, zur Ausreise, obwohl diese Aktion verfrüht war und die Anträge in den Papierkorb wanderten, wurde doch 'reger Gebrauch davon gemacht.

Alle Aufregung war jedoch umsonst gewesen. Die Lebensverhältnisse wurden immer katastrophaler, die Wruken waren verdorben, die Tage wurden immer länger und beginnenden Arbeiten auf dem Felde immer schwerer. Unsere einzige Nahrung bestand nur noch außer dem an Arbeiter zuteilten Mehl, aus Brennesseln und Melde.

Überall sah man die Kinder an uralten Kartoffelmietenstellen oder in den Kellern verfallener Häuser mit den Händen in der Erde herumgraben. Die immer mehr schwindenden Aussichten auf

baldige Ausreise nach dem Reich und die katastrophale Ernährungslage bewirkten aufs neue die Fahrten nach Litauen. Die meisten konnten sich aber nicht mehr zu dieser Reise entschließen, weil sie immer noch hofften, ins Reich zu kommen. Andere waren zu schwach und starben dahin. Tragödien bis zum Kanibalismus wurden aufgedeckt.

Im Dorfe fanden sich nach und nach immer mehr Zivilrussen ein, doch es waren Zugvögel. Wenn sie kamen, liesen sie sich als Vorschuß recht viel Lebensmittel, Geld und Kleidung geben. Die ersten 14 Tage verbrachten sie ihre Zeit angeblich mit der Herrichtung ihrer Quartiere und wenn sie merkten, daß die Arbeit auch an sie herantreten sollte, waren sie plötzlich verschwunden. Im Dorfe wohnten jetzt nachdem durch die vielen Todesfälle und die in Litauen abwesenden Deutschen mehrere Wohnungen frei geworden waren, Deutsche und Russen, durcheinander. Die Deutschen hatten das Dorf sauber gehalten und sich vor allem Aborte angelegt. Diese Aborte wurden jetzt auch von den Russen benutzt, und zwar auf ihre eigene Weise, die darin bestand, daß sie immer mit den Füßen auf die Gelegenheit heraufkrochen. Die Orte waren bald derart unrein, daß Deutsche wie Russen sie mieden und lieber das freie Gelände aufsuchten, wobei sie in der Nacht vor allen Dingen aus Bequemlichkeit oder auch wegen schlechten Wetters, sich oft nicht allzuweit von den Häusern entfernten. Eines Abends betrat der Kapitän das Büro, besah seine Stiefel und sagte: „das ist deutsche Kultur.“

Wegen der überaus „liebervollen“ Behandlung der deutschen Arbeitskräfte und der kurzfristigen Bevölkerungspolitik fehlte es im Jahre 1947 allerdings auch an „Arbeitskräften“. Daraus erklärte sich auch der Rückgang, der viel Arbeitskräfte benötigenden Kartoffeln, nur 100 ha, sowie der Anbaufläche für Gemüse, die sogar auf ein Drittel der Fläche des Jahres 1946 zusammengeschnitten war.

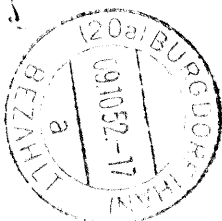
Fortsetzung folgt.

Ans.: Erich Paap (20) Stelle über Hannover

Krs Burgdorf — Postscheck-Konto Hannover 44110

Herrn, Frau,
Frl., Familie

Zeitungsdruksache!



Als VERMÄHLTE grüßen:

Kassenangestellter **Herbert Plieske**, Altendorf
Frau **Helga Plieske**, geb. Willuhn
Werschen

(20b) Fämmelse über Wolfenbüttel, 16. August 1952
Hauptstraße 9

Ulrich, Siegfried, Gustav Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hiermit erfreut an

Siegfried Bahl und Frau
Gisela, geb. von Pereira

Essen-Dellwig, den 5. Juli 1952
früher Nordenburg

Die Geburt ihrer Tochter **Frauke** zeigen an

Gerda Borrmann geb. Röder
Gerhard Borrmann

Papenburg, am 7. September 1952
l. Wiek 2

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt
Erich Paap (20)a Stelle ü. Hannover, Kr. Burgdorf - Erscheint alle 8 Wochen als Doppelnummer Preis DM 1.- (monatl. 0.50) - Postscheckkonto: Hannover 44110. Druck: Buchdruckerei F. W. Siebert Zeitungs- und Buchverlag (23) Oldenburg (Oldb) · Cloppenburg Straße 105 · Ruf 4170